

Das Leben in der Kirchengemeinde von 1945 bis zum II. Vatikanum

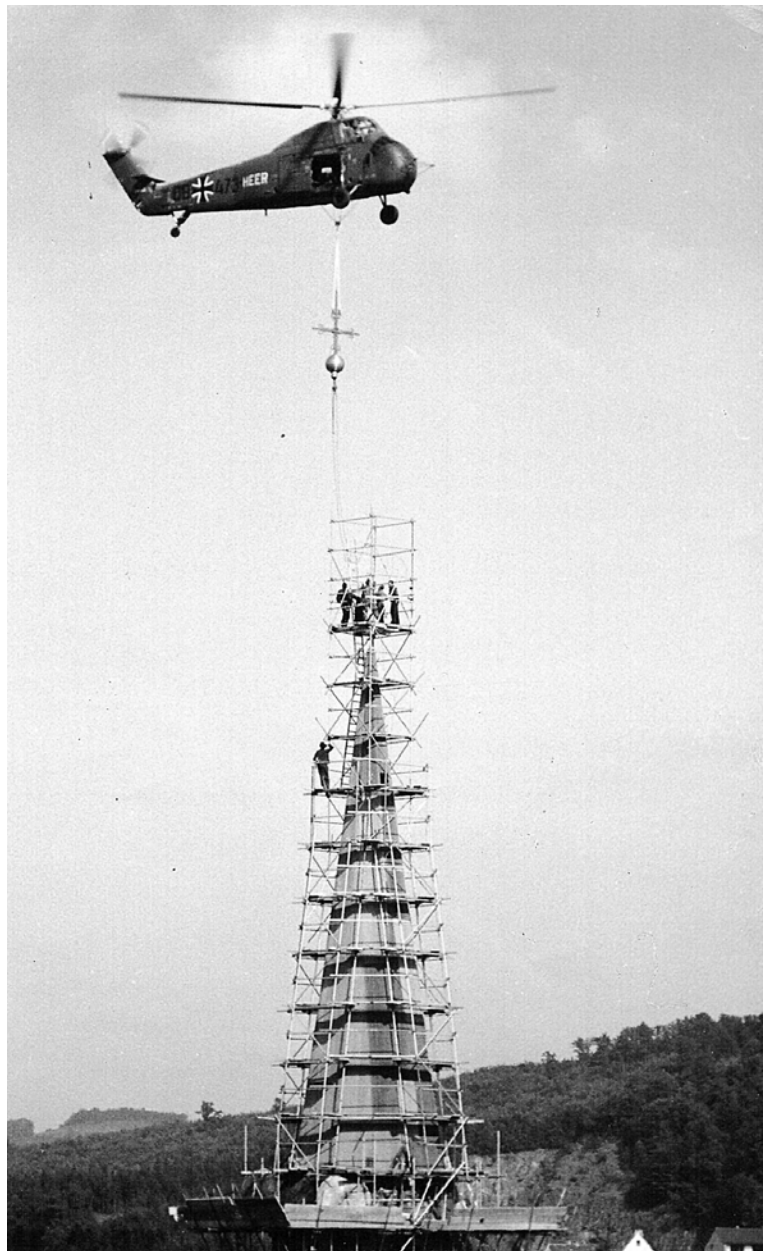
von Burgis Schmelter

Nach den Jahren der Verbote und Kriegswirren konnte sich - trotz der Bauschäden an der Pfarrkirche und den Problemen der Nachkriegszeit - das kirchliche Leben wieder einigermaßen normalisieren. Die Gottesdienste und Prozessionen fanden wieder zu den gewohnten Zeiten statt. Die Seelsorge blieb noch lange an Standesgruppen orientiert, die monatlich zur gemeinsamen Kommunion aufgerufen wurden. Für Männer, Mütter, Jungfrauen und Jungmänner fand jeden Monat ein Standesvortrag statt. Darüber hinaus gab es Vortragsreihen aus verschiedensten Wissensgebieten. Träger dieses „Volksbildungswerkes“, das großen Anklang fand, war die Kolpingfamilie.

Ab Juli 1946 wurde wegen der großen Schulkinderzahl - bedingt auch durch den Zustrom der Ostvertriebenen und Evakuierten - eine zusätzliche Sonntagsmesse zwischen Frühmesse und Hochamt als Kindermesse eingeführt und später beibehalten. Täglich um 07:10 Uhr nahmen alle Schulkinder vor Unterrichtsbeginn an der Meßfeier teil. 1948 wurde das alte Gesangbuch „Sursum corda“ durch eine Neuauflage unter gleichem Titel ersetzt. Trotz gut besuchter Sonntagsgottesdienste (drei in der Pfarrkirche, eine im Krankenhaus) erwähnte Pastor Diebenbusch auch schon eine steigende religiöse Gleichgültigkeit und wachsende materialistische Einstellung im Alltag der Menschen. Doch blieb das religiöse Leben in den folgenden Jahren noch stark geprägt von einer regelmäßigen Teilnahme der meisten Gemeindemitglieder an den Gottesdiensten, vor allem den Sonntagsmessen, durch die Arbeit in den kirchlichen Vereinen und von wiederkehrenden und herausragenden Ereignissen. Solche waren:

- die Erstkommunion- und Firmfeiern
- die Tage der „Ewigen Anbetung“ am 11. März und Pfingsten
- die Prozessionen (s. eigenes Kapitel)

- die Glockenweihe am 30. April 1950
- die Christkönigsfeste als Bekenntnistage der Jugend (Die Jugendseelsorge oblag vornehmlich dem jeweiligen Vikar, s. Kapitel „Jugendarbeit“.)



Das renovierte Turmkreuz mit Kupferkugel wird von einem Hubschrauber aufgesetzt



Die Hubschrauberbesatzung mit Dr. Ferdinand Graf v. Spee, Pfarrer Schmale (2. v.l.) und Schlossermeister Paul Brüser.

- die gut besuchten Gemeindemissionen von 1951 und 1960, die dem Gemeindeleben neuen Auftrieb gaben (Anmerkung in der Chronik: Die Abschlußfeier mußte „wegen des Andrangs der Gläubigen zweimal gehalten werden“. Doch hielt die Begeisterung zum Bedauern des Pfarrers „nicht in dem erhofften Maße“ an.)
- die Primizfeiern von
Max Kühn im März 1953,
Alfons Hoffmeister im September 1953,
Günter Berghaus im Mai 1956,
Wolfgang Rademacher Pfingsten 1957,
Horst Sondermann am 26. Dezember 1961
- die Wallfahrten von Gruppen, Vereinen und der Pfarrgemeinde
- die besonderen Feiern im Marianischen Jahr 1954
- 1954 die Umpfarrung der Kapellengemeinde Hülshotten von der Pfarrvikarie Ennest zur Pfarrgemeinde Heggen. Dazu kann man in der Pfarrchronik der Kirchengemeinde Ennest lesen, daß Hülshotten bereits 1924 die Trennung von Ennest und die Angliederung an Heggen anstrebte. Dem Wunsch der Hülshotter wurde vom Generalvikar in Paderborn nicht entsprochen. Vor der endgültigen Umpfarrung gab es viele Probleme und Schwierigkeiten. Dann jedoch konnte die Umpfarrung erfolgen, um die über 30 Jahre gekämpft worden war.
- der erste Krankengottesdienst 1955
- die erste Segnung motorisierter Fahrzeuge und ihrer Fahrer 1955
- der Besuch und die Meßfeier eines afrikanischen Bischofs aus Ghana in Heggen
- die Einweihung der neuen Schule „Auf dem Hahne“ am 19. Dez. 1963, von der Pfarrgemeinde freudig begrüßt und verbunden mit Wunsch für eine weitere gute Zusammenarbeit
- die erste offizielle Aufnahmefeier für Meßdiener in den Altardienst (1964 waren es 40)

Quelle: Verkündigungsbücher